

Bern

ANZEIGE

schönbühl
centercoop
Für mich und dich.

Der Poller

Vorsicht vor dem Wasser-Sommelier

Ich halte Wasser allgemein für überschätzt. Sie werden dieses Urteil vielleicht etwas anmassend finden, für jemanden, der aus über 70 Prozent aus ebendieser Flüssigkeit besteht. Dennoch muss ich darauf bestehen, diese Position mit zehntausendmal mehr Eifer zu verteidigen. Ich tue dies aus reinherzigem Edelmüt. Denn es ist für uns als Gesellschaft momentan unabdingbar, der Bedeutung von Wasser keine massgebende Rolle zu erteilen.



zahlt für das Zertifikat 1600 Franken. Eine «umfangreiche Degustation» ist laut Anmeldeunterlagen im Preis inbegriffen.

Nun muss ich Sie flehentlich darum bitten, sich nicht zum Wasser-Sommelier ausbilden zu lassen. Denn als Wasser-Sommelier werden Sie zum Totengräber des einfachen Lebens. In unserer Welt in Nöten sollte sich niemand mit der Frage auseinandersetzen müssen, welches Wasser am besten zum zubereiteten Abendmahl passt. Die Befindlichkeit der Menschheit lässt tiefgründige Diskussionen über haptische Wahrnehmung in Mineralwasser momentan einfach nicht zu.

Wenn wir jetzt nicht geschlossen gegen die Relevanz von Wasser vorgehen, wird das einen Schlund der unnötigen Schwierigkeiten öffnen. Denn zu was plant Gastrosuisse uns als Nächstes zu belehren? Passt das Wasser zum Tischtuch? Verträgt sich das Tischtuch mit unserer orthopädischen Schuheinlage? Beisst sich unsere orthopädische Schuheinlage mit unseren Einzahlungen in die zweite Säule? Ergänzt sich unsere Einzahlung in die zweite Säule mit unserem Verhältnis zu Gott? Gründen wir keine gesellschaftliche Allianz, um den Wasser-Sommelier mit aller Kraft zu bekämpfen, droht Gastrosuisse bald jegliche Bereiche unseres Lebens zu kontrollieren.

Wenn Sie nun dennoch verunsichert sind, ob Sie in Wasserfragen die richtigen Entscheidungen treffen, rate ich Ihnen zu folgendem Test: 1. Nehmen Sie einen Schluck Wasser. 2. Wenn Sie keinen oder kaum Geschmack wahrnehmen, bedeutet das, dass es sich tatsächlich um Wasser handelt. Sie haben richtig gewählt. Für kostenlose Degustationen wenden Sie sich an Ihren Wasserhahn.

Martin Erdmann

Der «Bund»-Redaktor ist bei seinen Recherchen tatsächlich auch auf einen Brot-Sommelier gestossen. Das ist aber eine andere Geschichte.

Wenn wir jetzt nicht geschlossen gegen die Relevanz von Wasser vorgehen, wird das einen Schlund der unnötigen Schwierigkeiten öffnen.

die täglich in meinem Postfach eintreffen. Dort erreichte mich letzthin ein Schreiben vom Branchenverband Gastrosuisse. Ich wurde darüber unterrichtet, dass im Dezember 12 Schweizer Wasser-Sommeliers zertifiziert wurden.

Die Restaurantbranche versucht also, zwischen Konsument und Wasser einen olfaktorischen Mittelsmann zu platzieren. Als vorbildliche Arbeitskraft und weil alle Beizen zurzeit geschlossen sind, habe ich zu diesem Vorhaben eingehend recherchiert. Wasser-Sommelier wird, wer ein fünfzigstündiges Seminar samt Abschlussprüfung meistert. Ausgewählte Themenpunkte: schweizerische Mineralwasser-Vielfalt, haptische Wahrnehmung in Mineralwasser, Bedeutung des Trinkens, rechtliche Grundlagen. Wer nicht bei Gastrosuisse angemeldet ist,

«Fussgängerunterführungen sind von vorgestern»

Stadt Bern Schlechtere Umsteigebeziehungen, zerstörter Hirschengraben: Ex-SP-Nationalrat Peter Vollmer kritisiert den neuen Bahnhofausgang beim Bubenbergplatz.

Bernhard Ott

Sie sind als einstiger Direktor des Verbandes öffentlicher Verkehr gegen den Kredit für die Verkehrsmassnahmen zum Ausbau des Berner Bahnhofs. Das ist erklärungsbedürftig.

Ich bin überhaupt nicht gegen den Ausbau des Berner Bahnhofs. Der ist dringend nötig. Für mich ist auch unbestritten, dass dabei die Zugänge zur Stadt verbessert werden müssen. Meine Opposition richtet sich gegen den Kredit für die vorgesehenen städtischen Verkehrsmassnahmen. Ich werde am 7. März Nein stimmen, weil durch die Vorlage die schlechten städtischen Umsteigebeziehungen nicht verbessert werden. Wer zum Beispiel vom Bremgarten- zum Elfenau-Bus wechselt, muss einen Hindernislauf absolvieren.

Die Vorlage macht das nicht besser?

Nein. Es fehlen leider Vorgaben zur Gestaltung der ÖV-Beziehungen. Nicht einmal auf die mutmasslich enormen Behinderungen während des Umbaus wird näher eingegangen. Die Vorlage ist ein Flickwerk. Zudem wird die Tramstation beim Hirschengraben weiter nach Süden verschoben, was die Umsteigebeziehungen noch mehr verschlechtert.

Was wäre die Alternative?

Das ist schwierig zu sagen. Wenn man die Gebäude Bubenbergplatz 8–12 vollständig abreißen könnte, würde das eine neue Situation schaffen mit einem neuen Bahnhofplatz bei der heutigen Bogenschützenstrasse. Das gäbe dem Berner Bahnhof wieder ein Gesicht. Ein Teil der Eigentümer der genannten Liegenschaft soll sich aber leider geweigert haben, das Gebäude zu verkaufen.

Was soll man also tun?

Die Situation mit derart vielen ÖV-Linien ist hochkomplex. Und wenn erst noch eine weitere Tramlinie dazukommt, wird sie



Adrian von Bubenberg wird den Bauarbeiten weichen müssen. Foto: Valérie Chételat

sich noch verschärfen. Dabei gibt es ja bereits heute täglich Trams auf dem Bubenbergplatz. Die Umsteigebeziehungen könnten leichter verbessert werden, wenn der Bahnhofplatz autofrei würde. Mit dieser Vorlage wird der autofreie Bahnhofplatz aber in ferne Zukunft verschoben. Zudem wird der Hirschengraben mit seinem hohen denkmalpflegerischen Wert zerstört.

Die Bäume werden ja wieder angepflanzt.

Es geht nicht nur um die Bäume. Es geht um die Frage, wie diese Stadt mit ihrem kulturellen Erbe umgeht. Es geht nicht an, die Parkanlage platt zu machen wegen einer Fussgängerunterführung. Fussgängerunterführungen sind von vorgestern. Sie entstammen der Planungs-Mottenkiste der Fünfzigerjahre, als die Planung nach den Bedürfnissen des Autoverkehrs ausgerichtet wurde. Mich erstaunt, dass die Architekten- und Planungs-

fachverbände das bisher nicht kritisiert haben.

Auch Ihre Partei findet die Vorlage gut. Sie hat dem Kredit im Stadtrat zugestimmt.

Dem ist leider so. In meiner Wahrnehmung liegt der Bereich Stadtentwicklung und Raumplanung zurzeit etwas brach in der SP-Fraktion.

Die SP kann ja nicht ein Projekt der eigenen Gemeinderätin abschliessen.

Fraktion und Partei dürfen nicht einfach der verlängerte Arm der eigenen Regierungsmitglieder



Peter Vollmer ist einstiger Nationalrat der SP. Foto: Pixsil.com

sein. Die Mehrheitsverhältnisse sind derart eindeutig, dass die SP nicht nur zugunsten von Gemeinderatsvorlagen argumentieren muss.

Die SVP und «Heit Sorg zu Bärn» sind auch kritisch. Haben Sie keine Berührungsängste?

Bei Abstimmungen kann man sich die Allianzpartner nicht aussuchen. Für mich ist der Inhalt zentral.

Ein Problem ist doch auch das Zeitfenster für die Bundesmilionen. Sagt man jetzt nicht Ja, fliesst das Geld vielleicht nicht mehr.

Das ist kein Argument, um etwas zu tun, was man nicht tun sollte. Es braucht eine breitere öffentliche Diskussion über eine 112-Millionen-Franken-Vorlage an derart zentraler Lage. Die Vorlage ist damit vielleicht nicht zu stoppen. Aber die Debatte könnte sich positiv auf die Umsetzung auswirken.

Links-grün ist wenig begeistert

Abstimmung Trotz Skepsis sind kaum Rot-Grüne im Komitee «Rettet den Hirschengraben».

Am Mittwoch diskutiert die VCS-Regionalgruppe Bern-Mittelland zum zweiten Mal über den 112-Millionen-Kredit für die Verkehrsmassnahmen beim neuen Bahnhofausgang Bubenbergplatz. Rund die Hälfte des Betrags soll später von Bund und Kanton übernommen werden. Der Gesprächsbedarf ist offenbar gross. Wie das Resultat ausgehen könnte, lässt Präsidentin Franziska Grossenbacher offen: «Alle wollen einen starken öffentlichen Verkehr. Aber die Vorlage ist äusserst vielschichtig.»

Aus Sicht des VCS sei es aber bedauerlich, dass der autofreie Bahnhofplatz nicht Bestandteil der Vorlage sei, sagt Grossenbacher.

VCS-Vorstandsmitglied Eva Krattiger spricht in diesem Zusammenhang von einer «verpassten Chance». Im Stadtrat habe sie der Vorlage «ohne Begeisterung» zugestimmt, sagt die Politikerin der Jungen Alternativen (JA). Ein weiterer Grund dafür sei die Umgestaltung des Hirschengrabens mit der Fällung der Bäume und der weitgehenden Pflasterung des Platzes, sagt Krattiger.

Ein «Kompromissprojekt»

Im Stadtrat haben SP und GB der Vorlage zugestimmt. Der Grad der Begeisterung ist aber unterschiedlich: Die SP ist daran, ein Komitee für die Vorlage aufzu-

spricht vom «besten Projekt, das machbar ist».

Beim GB ist die Skepsis grösser. Sprecherin Katharina Gallizzi spricht von einem «Kompromissprojekt» und weist auf den Zeitdruck: «Die SBB baut und wird 2027 fertig sein.» Die Fussgängerinnen und Fussgänger bräuchten dann einen sicheren Übergang in den Hirschengraben. Natürlich sei die Fussgängerunterführung nicht optimal. Auch wäre ein autofreier Bahnhofplatz vorzuziehen. Aber Simulationen hätten gezeigt, dass die Unterführung auch bei einer Sperrung des Bahnhofplatzes für Autos wegen des starken ÖV-Aufkommens nötig wäre. Zudem könne man ja weiterhin oberirdisch

queren. «Ein Nein zum Kredit macht den autofreien Bahnhofplatz nicht wahrscheinlicher», sagt Gallizzi.

Gegenkomitee gegründet

Im Komitee «Rettet den Hirschengraben» werden Vertreter von SP und GB also weitgehend fehlen. Das Komitee ist eine Art Dachorganisation der Gegnerorganisationen. Das Spektrum reicht zurzeit von der Grünalternativen Partei (GaP) bis zu Ex-Stadtrat Luzius Theiler machen aber auch der Berner Heimatschutz, die Gesellschaft für Stadt- und Landschaftsentwicklung und die Fondation Franz Weber mit.

Bernhard Ott